

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Spalte,
und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 8. Januar 1885.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

werden noch von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Post-
boten für das laufende Quartal angenommen. Hierzu ladet freund-
lichst ein
die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die R. Pfarrämter.

Die R. Pfarrämter werden hiemit aufgefordert, die Geburtslisten der
im Jahre 1865 geborenen Kinder männlichen Geschlechts spätestens bis zum
15. Januar d. J. den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der
Rekrutierungs-Stammrollen zu übergeben.

Den 5. Januar 1885.

R. Oberamt.
Stargard.

Calw.

An die R. Standesämter.

Die Standesämter werden unter Hinweisung auf die Bestimmungen
in § 45 Z. 7 b und § 10 der Eheordnung daran erinnert, unter Be-
nützung des ihnen zugekommenen Formulars den vorgezeichneten Auszug
aus dem Sterberegister des Jahres 1884, enthaltend die Einträge von
Todesfällen männlicher — nicht im Gemeindebezirk geborener — Personen,
welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, längstens zum 15. d.
M., unter der Bezeichnung Militaria, hierher einzusenden.

Den 5. Januar 1885.

R. Oberamt.
Stargard.

Königl. Amtsgericht Calw.

An die Ortsvorsteher.

Gemäß § 14 der Verfügung des R. Justizministeriums vom 24. Dez.
1880, haben die Vorstände der Gemeindegerichte bis zum 15. Januar jeden

Feuilleton.

Der Holderhof.

Eine Geschichte aus dem Volksleben von August Butscher.
(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

(Fortsetzung.)

Das Lebtgesagte vermischte wieder wie ein nasser Schwamm den Ein-
druck der Einleitung, und Ulrich fuhr den Ohrenbläser knirschend an:

„Was geht Dich der Holderhof an? Pack Dich zum Henker, wo Du
hingehörst!“

Der Commissionär entgegnete mit einem rohen Spott, aber blitzschnell
sprang Ulrich mit rollenden Augen von seinem Stuhle auf, packte den
Spötter mit seiner eisernen Faust an der Brust, schüttelte ihn und warf ihn
zum Fenster hinaus in den Hof. Es stellte sich später heraus, daß das
Männchen zwei Rippen gebrochen hatte, aber das kümmerte den Zornigen
vorerst nicht.

Diese Szene hatte sich so rasch abgespielt, daß sie Keinem ganz klar
wurde; aber Jedermann gönnte dem Schleicher seinen unrühmlichen und
etwas ungewöhnlichen Abgang aus der Gesellschaft.

Nur der alte Holderhofer bemerkte, leise lächelnd:

„Du bist eben ein Bissel hitzig, Uri, und es ist gut, daß Du nicht in
die Kammer kommst, es könnte sonst sonderbar darin zugehen. Ich
trink und laß Dir wohl sein; der Holderhof ist Meister geworden, und das
ist die Hauptsache. Ich wär' freilich heillos gern drinnen gewesen, aber es
ist halt anders gekommen, wie so Vieles auf der buckeligen Welt!“

Dann wandte er sich zu seinem Zweitgeborenen:

„Sollst leben, Heribert, tausend Jahr und einen Tag!“

Damit stieß er mit dem Gefeierten an und blickte stolz in der Runde
umher.

Jahres dem Amtsgerichte auf Grund der in einzelnen bürgerlichen Rechts-
streitigkeiten verfaßten Protokolle und der Schuldklagprotokolle (Ausführungs-
Gesetz zur Reichscivilprozessordnung Art. 6, Abs. 6 und Art. 13, Abs. 3,
Reg.-Bl. vom 3. 1879, S. 175 und 179) anzuzeigen:

- 1) In wie vielen Fällen wegen als unbestritten eingeklagter Geldforder-
ungen das Schuldklagverfahren vor dem Vorstand des Gemeindegerichts
in dem abgelaufenen Jahr stattgefunden hat,
- 2) wie viele bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in dem abgelaufenen Jahre,
bei dem Gemeindegericht angefallen sind und wie viele derselben durch
Entscheidung Art. 6 und 14 des angeführten Ausführungs-Gesetzes,
wie viele in anderer Weise erledigt worden sind.

Diese beiden Anzeigen sind soweit dies bis jetzt nicht oder nur zu
Biff. 2 geschehen ist, je abgefordert und in thunlichster Eile
von den Ortsvorstehern zu erstatten.

Den 6. Januar 1885.

Oberamtsrichter:
Dedinger, W.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Die Coblenzer Ztg. bringt einen Artikel über die liberalen
Parteien im Reichstage, der mit großer Mäßigung und Unbefangenheit
geschrieben ist. Man liest da u. a.:

Wenn man sich fragt, was eigentlich dem Feioelberger Programm so
viele Freunde erwarb, so ist zu antworten: Es war zeitgemäß. In den
liberalen Parteien lebte man bis dahin vornehmlich von Ideen, die zu einer
früheren Zeit weltbewegend waren. Auch an jetzigen entschiedeneren Liberalen
ließe es sich nachweisen, daß sie auf ihrem Standpunkt nur deshalb beharren,
weil ihnen die Ideen, die in früheren Tagen zeitgemäß waren, warm am
Herzen liegen. Der Einzelne bricht nicht gern mit dem, was ihm früher
lieb und wert gewesen; er setzt sich darin fest, wie in einem wert und lieb
gewordenen Heim. Aber die Zeit setzt sich nirgends fest, sie geht unaufhalt-
sam vorwärts, und gerade in unseren Tagen geht sie sehr rasch. Mit lieb-
gewordenen früheren Anschauungen, mögen sie noch so edel und ideal sein,
kann man dem ewig sich erneuernden Zug der Zeit nicht gerecht werden.
In früheren Tagen trafen diese Anschauungen den Kernpunkt der Lage,
heute ist der Kernpunkt ein anderer geworden. Damit sei beileibe nicht g-

Der so glänzend Gewählte war noch immer umringt von Gratulanten,
denen es mehr oder weniger Ernst war, wie es eben so ist auf der Welt.

Marie war, trotz ihres Vaters Niederlage, offenbar hoch erfreut. Aber
der Rentmeister hatte bei der Verkündung des Wahlergebnisses die Farbe
gewechselt; er war so bleich geworden, wie sein weißer Filz, den er seit
seiner Standeserhöhung stets trug. Er hatte sich halb erhoben, um sofort
die Gesellschaft zu verlassen; aber die Holderhoferin zog ihn rasch auf den
Stuhl zurück und raunte ihm zu:

„Macht mir keine Sachen, Herr Rentmeister, oder die alten Geschichten
stehen wieder auf! Es ist freilich kein Zuckerbrod, das Ihr hinabwürgen
müßet, allein es heißt, man soll auch zum bösen Spiel eine gute Miene
machen.“

Und er sah es ein und vermochte es sogar, dem Erwählten mit sauer-
süßem Lächeln zu gratuliren.

Mit einer wahrhaft bestechenden Herzlichkeit, die über seine halbe Ver-
legenheit obstieg, nahm Heribert den Glückwunsch entgegen und klebete seine
Erwiederung in so achtungsvolle und verbindliche Worte, daß der Aerger
des Unterlegenen fast zerbrach.

Dieser Umstand trieb finstere Wolken auf Uri's Stirne und auch auf
diejenige seiner Mutter, welche sich jedoch zu beherrschen wußte; sie sagte
Heribert sogar einige freundliche Worte, denn der Glanz des Holderhofes
und ihrer Familie ging ihr schließlich doch über Alles.

Während der alte Holderhofer alle Tische, auch die im Vorderzimmer,
mit Bier überreichlich versorgen ließ, trat auch noch der junge Baron von
Windhag ein.

Pauline sah ihn zuerst und flüsterte es Heribert zu. Dieser trat ihm
rasch entgegen und empfing eine so wortreiche und herzlich schneidende Gratu-
lation, daß er sich wieder wie bei der Wahlversammlung im Stillen ver-
wunderte.

Auch für den Rentmeister hatte der Baron einige tröstende Redens-
arten, welche der „weiße Filz“ mit einem weinerlichen Lächeln anhörte.

sagt, daß jene früheren Anschauungen ihren Wert verloren haben. Keineswegs! Aber in ihnen spiegelt sich nicht mehr ausschließlich das Notwendigste des Zeitmoments. Sie werden ihre Geltung stets behalten, aber auf sie allein heute den Hauptwert zu legen, würde den Anforderungen der Zeit, welche die materiellen Fragen so gewaltig in den Vordergrund drängt, verkennen heißen. Damit, daß man auf jene Anschauungen unausgesetzt das Hauptgewicht legt, ist es auch zu einem Mißbrauch jener Anschauungen gekommen, es ist, um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen, die Gerade rückwärts verlängert worden. Das Heidelberger Programm kommt dagegen den heutigen Hauptforderungen der Zeit entgegen."

Ueber Eugen Richter urteilt das Blatt: "E. R. ist ein bedeutender Mensch, und Manches von dem, was er sagt, ist sehr beherzigenswert, aber sein großer Fehler ist der, daß er das allgemeine Interesse nicht über seine persönlichen Neigungen zu stellen versteht, und an diesem Fehler geht Eugen Richter auch unzweifelhaft zu Grunde. Eine Zeit lang wußte er durch die Mehrheit und durch das Ueberraschende seines Auftretens, dem vielfach auch die natürliche Legit nicht fehlte, zu imponiren, aber nach und nach wird es immer deutlicher, daß er sehr einseitig ist, daß er immer einseitiger wird, daß er die großen Gedanken der Zeit verleugnet, daß er sie seinem persönlichen Kampf mit der Regierung opfert. Eugen Richter hat es veräumt, die Regierung in den Fragen der Zeit zu überflügeln, und sich dafür auf den Standpunkt gestellt, ihr in den Fragen der Zeit Opposition zu machen, weil er eben in seiner Opposition gegen die Regierung in keinem Punkte nachgeben will; an diesem Versäumnis und an diesem Standpunkt wird mit der Zeit auch bei denen, die jetzt noch zu ihm halten, sein Ruf scheitern. Wir stehen nicht an, zu erklären, daß wir es bedauern, einen Mann von der geistigen Bedeutung Richter's so scheitern zu sehen, aber dem Deutschen Reiche und der Allgemeinheit würde es zum größten Schaden sein, wenn er in der Einseitigkeit, in die er sich nach und nach verrannt hat, nicht scheitern würde."

— Versammlung des demokratischen Vereins. Die gestern abgehaltene Versammlung des demokratischen Vereins in Frankfurt a. M. hat nach dem Referate Sonnemann's folgenden Beschluß gefaßt:

"Die Versammlung mißbilligt in nationalem, sowie in freiheitlichem Interesse die in theilweise unwürdiger Form erfolgten Kundgebungen gegen die deutsche Volksvertretung, und hat das volle Vertrauen, daß der Reichstag in der durch die Ferien unterbrochenen Beratung des Reichshaushalts für die nachgewiesenen Bedürfnisse des Reiches Vorkehrungen treffen, dagegen jeder überflüssigen Ausgabe die Bewilligung versagen werde." F. J.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. Am Grabe Blanquis fand eine Kundgebung von 500 Anarchisten statt. Es wurden sehr heftige Reden gegen die Bourgeoisie gehalten; doch ereignete sich kein Zwischenfall. — Mehrere Blätter wollen wissen, die Leitung der Operationen im Tonkin, welche bisher vom Marineministerium ausging, werde dem Kriegsministerium übertragen werden. — Dem Temps zufolge glaubt Lewal, der neue Kriegsminister, daß die bereits nach Tonkin gesandten Verstärkungen hinreichen, um die Eroberung des Landes zu sichern. Gerüchtweise verlautet, der Abg. Cavaignac werde Unterstaatssekretär im Kriegsministerium an Stelle Periers werden.

Paris, 6. Januar. (Meldung der "Agence Havas" aus Hanoi vom 5. Januar.) In Folge des Gefechts östlich von Chu kehrten etwa 12,000 Mann Chinesen zurück, um die Offensive zu ergreifen. General Negrier durchbrach ihre durch Forts verteidigten Positionen. Die Chinesen wurden vollständig zurückgeworfen, verließen nach heftigem Widerstande ihre sämtlichen Stellungen und ließen 2 Batterien, Gewehre, Munitionsvorräte, Lebensmittel, Fahnen und den ganzen Wagenpark zurück. Der Verlust der Chinesen beträgt 600 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Franzosen hatten

Nun nahm der Baron am Tische der Holberhofer neben Bertha Platz und zeigte sich fortan sehr aufmerksam gegen dieselbe.

Born beachtete ihn scharf, und es zog allmählich eine düstere Wolke über sein vorher so heiteres Antlitz.

Auch an den alten Holberhofer und ganz besonders an dessen Ehehälfte richtete der Baron das Wort, und die stolze Hofbäuerin thaute auf gleich einem gefrorenen Apfel in der Frühlingssonne.

Erst gegen Abend brach man gemeinschaftlich auf.

"Beim Hellerwirt nehmen wir noch einen Schoppen mit," sagte heiter der Holberhofer, als er das Bernerwäglein, an dem die zwei herrlichen Rappen heimfroh in die Zügel bissen, bestieg. "Kommt bald nach!"

Er sah heute ungemein stattlich aus, und das stille Genügen, das sein gutes Herz jetzt erfüllte, machte ihn um Vieles jünger, als er war. Er trug einen gewaltigen Dreispitz, den der Volkswitz "Nebelspalter" benannte, und dieser Hut stand sehr gut zu dem glatt rasirten, sonnengebräunten Ehrenmannsgeßicht des Holberhofers. Dieser sagte sich selbst im Stillen, daß er recht gut einen "Landstand" vorstellen könnte, und der Verlust dieser Ehre war der einzige Tropfen Wermut in dem Becher seiner Freude.

Neben ihm saß stolz und stattlich seine Annemarie, deren Goldhaube wie eine Sonne funkelte im Abendrot. Sie hatte ein dunkles Kleid an, dessen Vorderseite mit schweren Silberketten beladen war, und um den Hals trug sie ein großes, buntseidenes, mit breiten Goldborten gesäumtes Tuch, das hinten gebunden wurde, so daß die Zipfel wie frohe Wimpel nachflatterten.

Die silberne Radhaube der alten Jul war gleichsam der Abglanz der "Sonne" der Holberhoferin. So ziemte es sich, denn die Annemarie war eben die Holberhoferin und die Jul nur die Großmagd des Hofes.

Der Baron war zum Mitfahren eingeladen worden, hatte aber unter Hinweis auf "die schöne Natur" abgelehnt.

Auch der Domänenrat hatte die Einladung zum Mitfahren nicht angenommen; er konnte sich nicht so weit überwinden, seinem glücklicheren Rivalen Gesellschaft zu leisten. Und so mußte denn Geribert den Rückenbüßer

in beiden Gefechten drei Offiziere leicht verwundet, 19 Tote und 65 verwundete Mannschaften.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Am 10. Januar haben hiesige und auswärtige Freunde der inneren Mission Gelegenheit, einen Vortrag des Hrn. Pastor v. Schlümbach im Saale des Vereinshauses zu hören. (S. d. Inserat.) Fr. v. Schlümbach wurde in Württemberg geboren und erzogen und kam 1859 nach Amerika, wo er als Offizier die Freiheitskriege von 1861—65 mitmachte und ein vielbewegtes Leben führte. Seit 1874 ist er Generalsekretär der christlichen Vereine junger Männer in Amerika und wurde seit 1882 durch Prof. Dr. Christlieb mehrmals bewogen, seine Thätigkeit auf Deutschland auszudehnen. Pastor v. Schlümbach gilt gegenwärtig für einen der ersten geistlichen Redner und durfte in seiner alten und neuen Heimat im Segen wirken.

Stuttgart, 4. Jan. Die zu Beginn des neuen Jahres eingelaufenen Nachrichten über das Befinden Ihrer Majestäten des Königs und der Königin lauten erfreulicher Weise sehr befriedigend. Durch die Fortsetzung der in Friedrichshafen begonnenen örtlichen und allgemeinen Behandlung hat sich der leidende Zustand, welcher Sr. Maj. dem König viele Beschwerden und Schmerzen gebracht, erheblich gebessert. Von besonders günstiger Wirkung in dieser Beziehung zeigt sich der Aufenthalt in Nizza, weil dort der König täglich mehrere Stunden teils gehend, teils fahrend im Freien zubringen und zugleich warme Seebäder gebrauchen kann. Auch Ihrer Majestät der Königin ist bis jetzt der Aufenthalt in dem warmen Winterklima Nizzas aufs beste bekommen. — Das Neujahrsfest wurde von Ihren Majestäten in der Stille gefeiert. Höchstdieselben nahmen teils auf schriftlichem, teils auf telegraphischem Wege zahlreiche Gratulationen, insbesondere aus der Heimat in Empfang.

Ulm, 4. Jan. Ueber die Weihnachtszeit kamen auf dem hiesigen Postamt einige Pakete mit zum Teil ziemlich wertvollem Inhalt an Coupons und barem Geld abhanden und es mußte sich der Verdacht ergeben, daß jemand aus dem Personal solche entwendet habe. Der Thäter ist nun in der Person eines Sergeanten, welcher aushilfsweise bei dem Postamt beschäftigt war, ermittelt und der Inhalt der Pakete im wesentlichen beigebracht. — Heute Nacht starb nach längerem Leiden das Mitglied des hiesigen Landgerichts, Landgerichtsrat Hörner im 47. Lebensjahre.

Heidenheim, 1. Januar. Das Schießen in der Neujahrsnacht kostete in Nattheim einem 21jähr. ordentlichen Burschen das rechte Auge. Er war, das geladene Pistol in der Tasche, in einem Wirtshause. Von dort aus ging er auf die Straße und wollte schießen. Da seine Seitentasche zerrissen war, verwickelte sich der Hahn; durch einen raschen Ruck ging der Schuß los und traf das eine Auge.

Frankfurt a. M. Ein frecher Gaunerstreich wurde am Freitag am hellen Tage in unserer Nachbargemeinde Bischofsheim bei Bergen versucht. Ein Bauersmann, welcher sein Fuhrwerk, vor das er eine prächtige Kuh gespannt hatte, nach dem Felde fahren wollte, wurde plötzlich von vier Landstreichern attackirt. Zwei derselben fielen über ihn her und hielten ihn fest, zwei andere spannten die Kuh aus und suchten mit derselben den nahen Wald zu erreichen. Der Bauer in der schrecklichsten Angst, sein schönstes Stück Vieh, den Staat seines Stalles, auf so schändliche Weise zu verlieren, riß sich mit übermenschlicher Kraft los und schrie aus Leibeskräften um Hilfe, welche ihm auch wird. Es erschienen einige Männer und setzten den Kerlen nach. Leider gelang es denselben zu entkommen, doch mußten sie die Kuh im Stich lassen, die vom Bauer nach ausgestandenem großen Schrecken wieder in ihr Heim, in den trauten Kuhstall, zurückgebracht wurde.

machen, so ungerne er es auch that. Zudem behauptete der alte Holberhofer, daß ein "Landstand" jedenfalls fahren müsse.

Die kleine Pauline saß schon lange im Wagen und hielt ein gegittertes Körbchen zwischen den Knien, das mit Süßigkeiten bis oben gefüllt war. Der Baron hatte es ihr gekauft, und die liebliche Kleine war hochrot vor Glück.

Bevor er abfuhr, rief der Holberbauer dem Holberjörg noch heiter zu: "Nimm Dich in Acht auf dem Heimweg, Jörg; es kommt mir vor, als habest Du ein Bissel auf die Seite geladen."

"Ein Bissel über den Durst kann nicht schaden, und ich stehe noch passabel auf den Baden," reimte der Großnecht und schwang die grüne Schildkrappe.

"Du bist ein altes Kameel," rief lachend der Hofbauer, und wirft Deiner Lebstage nicht mehr geschickt!"

Damit ließ er die Peitsche durch die Luft pfeifen, machte sein "hurre, hurre," und die Rappen trabten wiedernd davon.

"Es lebe der neue Landstand — und der ganze Holberhof daneben!" erscholl's ihnen aus einem Trupp Landleute jubelnd nach.

Der Domänenrat erleichte bis in die Lippen, in des Holberhofer's Augen aber drängte sich wieder eine Träne, denn eine solche Ehre ergriff sein altes, braves Herz bis in's Innerste. Selbst die Holberhoferin konnte ein Lächeln der Befriedigung nicht ganz unterdrücken und begann im Stillen dem Zweitgeborenen die lange versagte Reigung tropfenweise zuzuwenden.

Die Zurückgebliebenen gingen langsam durch die sich entleerende Hauptstraße. Nur der Holberjörg mit der alten Jul verlor sich in eine Seitenstraße, denn er hatte noch lange nicht genug an der lang entbehrten Herrlichkeit, und die alte Jul hielt es für ihre Pflicht, das "alte Kind", dem heute nicht ganz zu trauen war, mütterlich zu überwachen.

(Fortsetzung folgt.)

Gera, 4. Januar. Bei einer gestern in der Umgegend der Stadt stattgehabten Jagd ereignete sich der bei solchen Gelegenheiten gewiß selten vorkommende Vorfall, daß einer der Treiber erfror. Es war dies ein aus dem Dorfe Trebnitz gebürtiger 13jähriger Knabe, Namens Schmidt, welcher sich aus eigenem Antriebe den Treibern angeschlossen hatte. Als er am Abend nicht in der elterlichen Behausung eingetroffen war, machte sich der Vater im Verein mit mehreren andern Männern auf und durchsuchte die Flur. In der zweiten Morgenstunde fand man den Gesuchten auf einer Wiese tot im Schnee liegend. Man vermutet, daß er in Folge der Ermüdung sich an die Erde gesetzt hat und dann eingeschlafen und erfroren ist. Die Kälte war am fraglichen Tage unbedeutend. Der Knabe war das einzige Kind seiner Eltern.

Vermischtes.

In Erlangen starb ein Student der Medizin, der mit einem nicht ganz reinen Instrument Operationsversuche an sich selbst vorgenommen und sich dabei innerlich verwundet hatte, an Blutvergiftung. — In St. Georgen bei Bayreuth gingen am Weihnachtsheligenabend zwei Jäger Pelzmärtel von Haus zu Haus; ein 7jähriges Mädchen erschrad so sehr über sie, daß es die Sprache verlor und nach einigen Stunden starb.

Der „Kladderadatsch“ trifft immer den Nagel auf den Kopf, er macht die Bemerkung: „In den aller entferntesten Gegenden wird die deutsche Flagge aufgehißt, zuerst in Westafrika und jetzt sogar in der Südsee. Nun wäre es aber die allerhöchste Zeit, auch einmal im deutschen Reichthage die deutsche Flagge aufzuhissen.“

Das Leben des Kopfes nach der Enthauptung ist eine auch von der Wissenschaft acceptierte Thatsache. Ein schlagendes Beispiel für diese Behauptung über die Enthauptung liefert der Fall des am 25. Februar 1883 in Breslau hingerichteten Mörders Troer. Der Breslauer Arzt Dr. Wendt hat über den merkwürdigen Vorgang in einer wissenschaftlichen Brochüre ausführlich berichtet. Dr. Wendt, der sich die Erlaubnis erbeten hatte, mit dem Kopfe des Enthaupteten wissenschaftliche Versuche anzustellen, empfing Troers Haupt sofort nach der Exekution aus den Händen des Scharfrichters. Er legte sogleich seine Zinkplatte eines galvanischen Apparates an eine der vorderen vom Richtschwert durchschnittenen Muskel des Halses. Darauf erfolgten starke Zusammenziehungen der Muskelfasern. Dann reizte Dr. Wendt das durchschnitene Rückenmark und sofort wurde im Gesicht des Hingerichteten der Ausdruck empfindlichen Schmerzes bemerkbar. Nun fuhr Dr. Wendt mit den Fingern gegen die Augen, die sich schnell schlossen, als ob sie dieser drohenden Gefahr zuvorkommen wollten. Man hielt nun den Kopf gegen die Sonne und in demselben Augenblick schlossen sich wiederum die Augen. Nachdem so der Sehsinn geprüft war, wollte man auch das Gehör auf die Probe stellen. Mit lauter Stimme rief Dr. Wendt dem Hingerichteten zweimal in die Ohren: „Troer!“ und nach jedem Ruf öffnete der Kopf die Augen, drehte sie nach der Seite, woher der Schall kam und öffnete den Mund, als ob er sprechen wollte. Als man darauf in den Mund mehrmals den Finger steckte, so daß es den Inhabern des Fingers Schmerz verursachte. Erst nach 2 Minuten und 40 Sekunden schloß der Kopf langsam die Augen, um sie nicht wieder zu öffnen.

Schnee und Kälte in Spanien. Der „Times“ wird aus Madrid vom 4. ds. gemeldet: Ein heute hier eingetroffenes Telegramm besagt, daß die Eisenbahnzüge zwei Tage lang in der Nähe von Alfasua eingeschneit waren und dieselben erst heute früh frei gemacht werden konnten. Die Bahnzüge sollen mit Bergen von Schnee umgeben gewesen und die Schwierigkeiten, den Reisenden Lebensmittel zuzuführen, beinahe unübersteiglich gewesen sein. Die Kälte hatte nicht ihres Gleiches. Heute herrscht eine bedeutend mildere Temperatur.

Eine ergötzliche Geschichte, so schreibt man der „N. Münshausener Ztg.“, passierte jüngst in einem Orte unweit Münster (Elsaß) einem Nimrod, der wohl nicht ohne Grund zu der Klasse der Sonntagsjäger gezählt werden darf. Ihm wollten nämlich einige Kameraden einen Streich spielen, indem sie einen ausgestopften Hasen in ein Krautfeld setzten. Gestagt, gethan. Einer der Verschwörer hatte jedoch das Spiel verraten. Der Jagdtag kommt heran und die Jagdgesellschaft rückt aus; außerhalb des Dorfes kommen die Herrn an einem Krautfeld vorbei, als plötzlich ein Hase in demselben aufspringt und mit raschen Sprüngen das Weite sucht. Unser Nimrod rührt sich nicht, und als einer der Begleiter ihm zuruft, doch auf den Hasen zu schießen, erhält er die Antwort: „Weinscht, ich bin so dumm, daß i off de ausgestopfte Has schesse soll!“ Sprachs und ging weiter. Unter großem Gelächter seiner Kameraden wurde ihm nun später in einem anderen Krautfelde der wirklich ausgestopfte Hase gezeigt.

Discretion ist Ehrensache. „Ist Ihr Dienstmädchen, welches sich bei mir vermieten will, auch diskret?“ „Ganz gewiß! Ueber alles Glas und Porzellan, welches sie verbricht, redet sie nie ein Wort.“

Einige Worte über Nachahmungen.

Die zahlreichen Prozesse, welche alljährlich die Gerichte wegen Nachahmungen eingetragener Schutzmarken, oder wegen anderweitiger Täuschung des kaufenden Publikums beschäftigen, beweisen, wie vorsichtig man in vielen Fällen beim Ankauf einer bestimmten Ware sein muß. Von solchen Fälschern wird fast jede Branche heimgesucht und hat sich irgend ein Produkt durch besondere Eigenschaften die Gunst des Publikums erworben, so kann man sicher sein, daß über kurz oder lang eine Reihe von Nachahmungen auftreten, welche mit dem ächten Produkte häufig, aber nichts weiter, als den Namen resp. die „Bezeichnung“ gemein haben. Daß solche Nachahmungen billiger sein können, als das Original, wird jeder Einsichtige begreifen, nicht minder, daß das für einen nachgeahmten Gegenstand bezahlte Geld, und mag es noch so wenig sein, hinausgeworfen ist, wenn die Nachahmung, wie es in der Regel der Fall, die Eigenschaften des ächten Artikels nicht besitzt.

Unter andern sind es auch die allerwärts bekannten und wegen ihren vorzüglichen Eigenschaften, sowohl bei den Autoritäten der Medicin, wie beim Publikum gegen Selbstverstopfung verbunden mit Kopfschmerzen, Herzklöpfen, Athemnot, Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit etc. so sehr beliebten Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, welche mehrfach, selbst unter Ufurpation seines Namens, nachzuahmen versucht wurden. In einer Reihe von Prozessen, welche gegen die Fälscher bei den Gerichten anhängig gemacht wurden, sind obliegende Erkenntnisse erzielt worden, allein selbst die Verurteilung in, zum Teil recht empfindliche, Strafen vermochte doch nicht zu verhindern, daß wieder neue Fälscher und Nachahmer auftauchten. — Es kann daher das Publikum nicht dringend genug darauf aufmerksam gemacht werden, beim Ankauf von ächten „Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen“ ja darauf zu achten, daß dieselben in Metallschächteln verpackt sind, welche als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's tragen müssen und nur zu M. 1. per Schächtel verkauft werden.

Alle nicht genau so aussehende Schächteln sind nicht die ächten, daher zurückzuweisen und man wird jedem dankbar sein, welcher Nachahmer behufs gerichtlicher Verfolgung dem Fabrikanten der Schweizerpillen, Apotheker R. Brandt in Zürich, zur Anzeige bringt.

Ein vermeintlicher Spuk war die Veranlassung, daß der Arbeiter Karl Friedrich Janken unter der Anklage der Körperverletzung vor dem Schöffengerichte in Berlin zu erscheinen hatte. In der Nacht zum 5. Oktober wurde der Portier K. durch ein Geräusch geweckt, welches sich an dem Thürschloße des seiner Obhut unterstellten Hauses an der Friedrichstraße vernehmen ließ. Kar mit dem Hunde bekleidet sprang der Portier hinaus, schloß das Haus auf und sah sich einem fremden Manne gegenüber, der zuerst zurückprallte, dann aber seinen Stock erhob und ihn damit über den Kopf schlug. Der Portier erhob lautes Geschrei, der Fremde wollte davon eilen, er wurde aber festgenommen und zur Feststellung seiner Persönlichkeit zur Polizeiwache befördert. — Präsi.: Bekennen Sie sich der Körperverletzung schuldig? — Angekl.: Wenn schon und ich wollte sagen „Ne“, so würde mir so wat kaum helfen, denn jehauen hab ich. — Präsi.: Was hat Sie denn zur That veranlaßt? — Angekl.: Wenn der Mensch Pech haben soll, dann stolpert er im Grase, fällt uff'n Rücken und bricht sich die Nase. — Präsi.: Erzählen Sie nur ganz kurz, weiter nichts als den Thatbestand. — Angl.: Ich machte an dem Tag jerade „blauen“: ich war schon früh von Hause fortgegangen und da seh ich mit einem mal in de Kochstraße Schmidten, meinen ollen Kriegskameraden, mit dem ich bei Le Mans'en so dichtig jefochten habe. Na, nu war die Freide natürlich jroß und wir fangen also 'ne kleine Bier- un Kummeltour vom „Mittelpunkt der Erde“ aus an. — Präsi.: Was soll das heißen? — Angekl.: Na, wie wir de Kochstraße lang schlenderten, sehen wir an 'n Lokal 'ne Laterne mit die Inschrift „Mittelpunkt der Erde“ un des freute uns so, daß wir rinjingen und uns hier das erste Nordlicht anstecken ließen. — Präsi.: Und diesem sind dann noch mehr gefolgt — das ist die alte Geschichte. — Angekl.: Ach, Sie kennen ihr schon? Dann schweige ich. — Präsi.: Nein, erzählen Sie, was nun weiter passiert ist. — Angekl.: Wir jingen dann in die „jelbe Nabe“ und in die „jroße Weiße“ und et schmeckte überall immer besser un denn beiseitete ich meinen Freund nach de Kronenstraße und jing denn zu mir nach Hause nach de Dranienstraße. — Präsi.: Wie sind Sie denn nun nach de Friedrichstraße gekommen. — Angekl.: Is mir jänzlich unbejereislich. Ich hätte druff jeschworen, det ich vor mein Haus in der Dranienstraße stehe, wenn ich mir ooch wunderte, det der Schlüssel sich jar nich drehte. Ich petere und petere da jekt mit een Mal de Dühr uff und vor mir steht en leibhaftiges Gespenst en boomlanger Kerl mit 'n Totenhemde un janz furchtbare Dogen. Ich verschrecke mir erst sehre, wie aber der blasse Aujust uff mir zukommen will, da haute ich zu. Erst als det Ferippe uffschrie und mir „Dump“ tituliert, merkte ich, det ich eenen Menschen von Fleisch und Beene jetroffen hatte. — Der Angeklagte wurde zu 10 M. Strafe verurteilt.

Chinesische Sprichwörter. Tausend Soldaten auszuheben, ist leichter, als einen Feldherrn ausfindig zu machen. — Neue Kleider und altgewohnte Menschen taugen am besten. — Im Tode hat Jedermann leere Hände. — Die Schande geht vorüber, Schulden bleiben dagegen. — Wenn man Eile hat, pflegt das Pferd, das man reitet, rückwärts zu streben. — Bettler betreten niemals ein morsches Brett. — Eine Lampe ist mehr wert als 10 Wärterinnen. — Zum Manne wird man erst, wenn man Bitternisse hat. — Wie für ein gutes Pferd ein Schlag genügt, so bedarf es für den weisen Mann nur eines Wortes. — Mit dem Maßstabe, den wir an Andere legen, sollen wir uns selbst beurteilen und diejenige Nachsicht, die wir gegen uns selbst üben, auf Andere anwenden. — Eigenthümlichkeiten der Hochgestellten werden von deren Untergebenen gewöhnlich übertrieben nachgeäfft. — Jemehr das Talent benutzt wird, desto vollständiger entwickelt dasselbe sich. — Wie oft wird der Irrthum eines Augenblicks zur Quelle des Grams für das ganze Leben. — Neid ist ebenso quälend, wie ein Sandkorn im Auge. — Der kluge Mann soll es machen, wie das Wasser, das jedesmal die Form des Gefäßes annimmt, in welches es gegossen wird.

Litterarisches.

Ein ungemein interessanter Artikel über die jüngste der Alpenbahnen, die im Sommer eröffnete Vorarlbergbahn, lenkt im eben ausgegebenen Heft 11 der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt vorm. G. Hallberger) die Aufmerksamkeit weiter Kreise auf sich. Der Autor, ein Ingenieur, der bei dem Bau des genialen Werkes selbst thätig war, schildert in der Kürze, aber außerordentlich anschaulich und instruktiv, diese neue That deutscher Ingenieurkunst, welche jetzt für den Handel mit dem Orient einen direkten Schienenweg in das Herz Oesterreichs, in zweiter Linie Deutschlands geschaffen. Eine sehr wertvolle Beigabe zu dieser Schilderung sind die zahlreichen Illustrationen von tüchtigen Kunstbauten wie landschaftlichen Schönheiten der Bahn. Neben diesem Artikel fesselt unser Interesse besonders eine Darstellung des Lebens der Eisvögel von Ruß und eine Angabe der Bereitung der jetzt viel besprochenen Kunstbutter. Der große Roman „Die Hochstapler“ von Wachenhusen entfaltet sich immer mehr zu einem umfassenden Bild der finstern Nöthe, die in den dunkeln Tiefen der Weltstädte wühlen, wie andererseits die reizende komische Erzählung Herz-Benzel die buntsfarbige lustige Seite des Lebens vertritt. Dies Heft, aus dessen reichhaltigem Inhalt wir nur Einiges und besonders Auffallendes hervorgehoben haben, bietet wieder außerordentlich viel Gutes aus allen Gebieten der Unterhaltung und des allgemein Interessirenden und giebt damit erneut den Beweis, wie ungemein billig dieses beliebte Familien-Journal bei dem Preis von nur 30 Pfennig pro Heft oder M. 1. 95 Pf. pro Quartal mit 13 Nummern ist.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Ladung.

Christian Wilhelm Lipp, Wehrmann der Kavallerie, von Gaildorf, zuletzt wohnhaft in Stammheim, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nro. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf

Mittwoch, den 18. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, vor das königliche Schöffengericht Calw zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Bezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Calw, den 22. Dezember 1884.

Weber,
Gerichtsschreiber des k. Amtsgerichts.

Calw.
Schlosserei-Verkauf.

Friedrich Gräßle, Schlossermeister hier, bringt wegen Wegzugs sein Wohnhaus mit Schlossereiwerkstatt und Handwerkszeug
Samstag, den 10. Jan. 1885, vormittags 11 Uhr,

zum Verkauf.
Dieses Geschäft ist günstig gelegen; Gräßle, der eine gute Kundenschaft hatte, zieht in Folge anderweitiger Anstellung in der nächsten Woche von hier ab, weshalb möglichst baldige Fortsetzung des Geschäfts durch einen Käufer als wünschenswert bezeichnet wird. Gleichzeitig bringt Gräßle zur Versteigerung: 17 a 71 qm Acker am untern grünen Weg, 11 a 81 qm Acker an der Sauftaig.

Ratschreiberei.
Saffner.

Breitenberg.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigen Gemeinbewaldungen kommen am Montag, den 12. Jan. d. J., vormittags 10 Uhr:

411 Stück forchen Lang u. Klotzholz, mit 281 Fstn., auf dem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. Januar 1885.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Tanz-Unterricht.

Nächste Woche beginnt ein neuer **Curus in Tanz- & Aufstandslehre.** Das Nähere, sowie Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung, Lederstraße, bei Hrn. Bozenhardt.

Schachtungsvollst
Wilh. Wagenbrunner,
Tanzlehrer.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich meine Wohnung bei Hrn. Goldarbeiter **Sarr** verlassen und jetzt im Vereinshaus-Nebengebäude wohne.

Dasselbst sind fortwährend selbstgemachte frische **Gierndeln** zu haben und empfehle solche bestens

Achtungsvoll
Justine S o d h o l z,
Buchbinders Witwe.

Nächste Woche backt
Laugenbretzeln

Bäcker L u t z.

Frisch gewässerte

Stockfische

sowie Häringe

sind fortwährend zu haben bei
Chr. Moersch.

Waisenbach.

Einen kräftigen jüngeren

Schmiedgejellen

sucht Schmiedmstr. L u t z.

In allen Apotheken
in Originalpackung zu haben.

Loeflund's Malz-Extract
und
Malz-Extract-Bonbons
finden in den Familien immer mehr Eingang wegen ihres vorzüglichen Geschmacks, rasch lösender Wirkung bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, Brustleiden etc. etc. wobei sie den Magen niemals belästigen. — Man verlange stets die echten von **Ed. Loeflund in Stuttgart.**



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.

Gebr. Stollwerck in Cöln.

23 Hof-Diplome.

22 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Am 10. Januar, abends 8 Uhr, hält Herr Pastor v. Schlümbach im Saale des Vereinshauses einen Vortrag über

„Bilder aus dem Berlinerleben“,

wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Im Auftrag des Jünglingsvereins:
Der Vorstand.

Stammheim.

Einladung.

Alle im Jahr 1835 Geborenen von hier und Umgegend, welche in diesem Jahre somit in das 50. Lebensjahr eintreten, werden zu einer Zusammenkunft auf den 11. Januar, von nachm. 2 Uhr ab, in das Gasthaus z. „Adler“ dahier freundlichst eingeladen von mehreren Altersgenossen.

Zur Rechtsanwaltschaft

beim Gr. Amtsgerichte Pforzheim und zugleich beim Gr. Landgerichte Karlsruhe zugelassen, zeige ich hiermit an, dass ich meinen Wohnsitz hierher verlegt habe. Pforzheim, im Dezember 1884.

A. Jacob, Rechtsanwalt.

Lohn-Spinnerei Schornreute in Ravensburg.

Wir übernehmen jederzeit:

Flachs, Hanf und Abwerg

zum **Spinnen und Weben.** Länge des Schnellers 1228 Meter. Bahnfracht hieher und zurück auf unsere Kosten. Bedienung ganz reell. Billigste Preise. Garn und Leinwand von bester Qualität. Unsere Herren Agenten erteilen nähere Auskunft:

in Calw, **Jakob Rapp, Seiler,**
in Stammheim, **Leonhard Weiß.**

Für weitere Orte werden Agenten gesucht. Offerte erwünscht.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum Verarbeiten von

Flachs-, Hanf- und Abwerg

zu Garn und Leinwand in besten Qualitäten, zum herabgesetzten Lohne von

10 Pfennige für den Meterschneller

Unsere bekannten unten benannten Agenten werden wie bisher bereitwillig Sendungen für uns besorgen.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an oben genannte Spinnerei:

S. Leukhardt, Calw. **Hugo Wiedenmayer, Zavelstein.**
C. F. Dongus, Deckenpfronn. **Carl Rau, Liebenzell.**
Oscar Schütz, Weilderstadt. **Fr. Rometsch, Wildbad.**
Ludwig Roller, Neubulach.

Wer zweckmäßig annoncieren will,

d. h. seine Anzeigen in effektvoller Form durch die für den jeweiligen Zweck **erfolgreichsten Blätter**

zu verbreiten beabsichtigt, wende sich an die allgemein bekannte, leistungsfähige Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse,

Königsstraße 38. Stuttgart, Königsstraße 38.

Dieses Institut steht mit allen Zeitungen und Fachzeitschriften in intimen Geschäftsverkehr und ist vermöge seiner großen Umsätze mit den Zeitungen in der Lage, die

günstigsten Conditionen

zu gewähren. — Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet **E. O. Moser & Cie. Stuttgart.**
à 15 S von

Zu haben bei Herren **J. M. Dreiss, Nanette Fenchel, Jacobine Gerlach, Erwin Harlfinger, Ernst Schall, Carl Schnauffer a/Markt, Fr. Weidler, Calw; M. Gulde, Deckenpfronn; Ernst Unger, Gechingen; Chr. Fuchs, G. Hensle, Hirsau; F. Bez, C. Rau, Liebenzell; L. Weiss, Stammheim; Carl Seitter, Teinach.**